

A collage of numerous colorful buttons (red, yellow, green, blue) with various slogans and symbols. The slogans include "NEIN heißt NEIN!", "MY BODY MY CHOICE", "Selbstbestimmter\*in", and "www.maedchenhaus-bielefeld.de". Symbols include a raised fist, a hand, and a female symbol with a fist inside. A large pink circle is partially visible behind the logo.

# MÄDCHENHAUS

Bielefeld e.V.

Jahresbericht  
2019

[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	3
<b>Weltmädchentag</b>	4
<b>Präventionsangebote</b>	6
Beratungsstelle „Herzklopfen“	7
Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat „Mädchen stärken“	12
Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung „Mädchen STÄRKEN“	18
<b>Inobhutnahme- und Intensivangebote</b>	
Zufluchtstätte	22
Intensivwohngruppe 37 Grad	28
<b>Verselbständigungsangebote</b>	
Munah, Linah, Hannah, Hedda	30
<b>Interview – eine Ehemalige erzählt</b>	35
<b>Danksagung</b>	
Vorstand	37
Förderverein	38
Impressum	39

*Unter Mädchen und jungen Frauen versteht der Verein Mädchenhaus Bielefeld e.V. Personen, die sich selbst als weiblich definieren oder von der Gesellschaft als weiblich angesehen werden. Gleichzeitig schafft das Mädchenhaus durch das Einzug des \* Raum für Personen, die sich keinem sozial konstruierten zweidimensionalen Geschlecht zuordnen, und schließt damit alle Menschen ein.*

## Liebe Leser\*in,

die momentane Corona-Krise veranlasst uns hier in diesem Jahresbericht 2019 auch ein paar ganz aktuelle Gedanken zu verfassen.

Der Lockdown im Umgang mit dem Covid-19 stellt auch Mädchen und das Mädchenhaus auf verschiedene Weisen vor große Herausforderungen: Schulen und Hilfesysteme haben keinen Blick mehr auf die Kinder und Jugendlichen; Mehr Zeit im Haus zu verbringen bedeutet für einige Mädchen Angst, Unsicherheit und die Gefahr von sexualisierten, körperlichen und psychischen Übergriffen. Hier gilt es für uns umso mehr für die Mädchen da zu sein. Daher haben wir die Zugangswege zu den Mädchen nun verstärkt online ausgeweitet, Messengerdienste werden genutzt; Es wurden Briefe mit Hilfsangeboten über die schulischen Portale an die Kinder und Eltern gesendet. Dies alles führte dazu, dass wir Kontakt zu vielen Mädchen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, aufbauen oder halten konnten.

Gleichzeitig wurden im Mädchenhaus Notfallpläne für die stationären Angebote erstellt. Um eventuelle Personallücken schnell schließen zu können, fand ein Aufruf über Facebook und Instagram statt und die angebotene Hilfsbereitschaft war überwältigend. Wir sind alle sehr froh darüber, dass der Ernstfall doch noch nicht eingetreten ist und **bedanken uns ganz herzlich bei allen**, die so spontan ihre Hilfe angeboten haben!

Zum Ende des Jahres 2019 mussten wir unsere mädchenspezifische Clearingeinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Porto Amäl schließen. In diesen Räumen wurde nun im Januar 2020 unsere Intensivwohngruppe 37 Grad für sogenannte Systemsprengerinnen eröffnet. Auch wenn wir sehr froh darüber sind, uns dieser wichtigen Zielgruppe anzunehmen, ist schon jetzt abzusehen, dass uns das Angebot und die Arbeit mit der Zielgruppe vor große Herausforderungen stellen wird.

Fachöffentlich wurden Stellungnahmen zum Thema sexualisierte Gewalt auch im Zusammenhang mit den Vorfällen in Lügde sowie zum Thema Zwangsheirat und Ferienverschleppung veröffentlicht, sowie eine landespolitische Fachstellungnahme zum Thema Loverboys vorgenommen.

Über die Jahre hinweg ist das Mädchenhaus etwas größer geworden und hält momentan verschiedene Beratungsstandorte vor. Hier sind wir auf einen Grundstück an der Detmolder Straße in Planungen, um einen räumlichen Zusammenschluss, der auch die Anforderung an Barrierefreiheit erfüllen wird, umzusetzen. Bauanträge wurden gestellt, Stiftungs- und Fördermittel werden akquiriert und wir sammeln Spenden um unseren Eigenanteil aufbringen zu können. **Unser Ziel ist es Mädchenräume zu schaffen**, die Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung für Hilfe, Unterstützung aber auch zu Wohnzwecken nutzen können.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Jahresbericht einen Überblick über die vielfältigen Themen der Mädchen und des Mädchenhauses geben zu können und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

**Birgit Hoffmann**  
Geschäftsführerin



# Weltmädchentag

Zum Weltmädchentag am 11. Oktober hat das Bielefelder Mädchenhaus verschiedene Öffentlichkeitsaktionen in Zusammenarbeit mit anderen Bielefelder Organisationen und bundesweiten Mädchenhäusern initiiert.

Der Weltmädchentag soll darauf aufmerksam machen, dass in vielen Teilen der Welt Mädchen nicht die gleichen Chancen und Rechte, wie ihre Brüder oder männliche Klassenkameraden haben.

Viele Mädchen sind schweren Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Sie werden Opfer von (sexualisierter) Gewalt, Zwangsheirat und Ausbeutung. Mädchen wird so die Chance auf ein selbstbestimmtes, freies Leben genommen.

Der Weltmädchentag möchte Mädchen stärken und zeigen, dass sie Rechte haben. Vor allem haben sie das Recht gewaltfrei und selbstbestimmt zu leben. So ist es unser aller Pflicht, sie dabei zu unterstützen und sie zu schützen. Alle Mädchen brauchen Menschen, die sich für Gewaltfreiheit einsetzen, die der Benachteiligung von Mädchen entgegenwirken und die verschiedenen „Gesichter von Gewalt“ erkennen, benennen und aufdecken.

## Plakataktion

Erstmals ist es gelungen, mit verschiedenen Mädchenhäusern bundesweit auf die Rechte der Mädchen aufmerksam zu machen. Dank der Unterstützer\*innen hingen in vielen Teilen Deutschlands große Plakate.



Wir danken für die Unterstützung der Kampagne durch:

## AM 11. OKTOBER IST WELTMÄDCHENTAG

Mädchen\* haben das Recht gewaltfrei und selbstbestimmt zu leben!

Mädchen\* haben das Recht auf Liebe, Respekt und Freiheit!

Mädchen\* haben das Recht so sein zu dürfen, wie sie sind!

## MÄDCHEN\* HABEN DAS RECHT AUF UNTERSTÜTZUNG:

\*Unter Mädchen\* verstehen wir Personen, die sich selbst als weiblich definieren und/oder von der Gesellschaft als weiblich angesehen werden.

## #welnmädchentagbielefeld

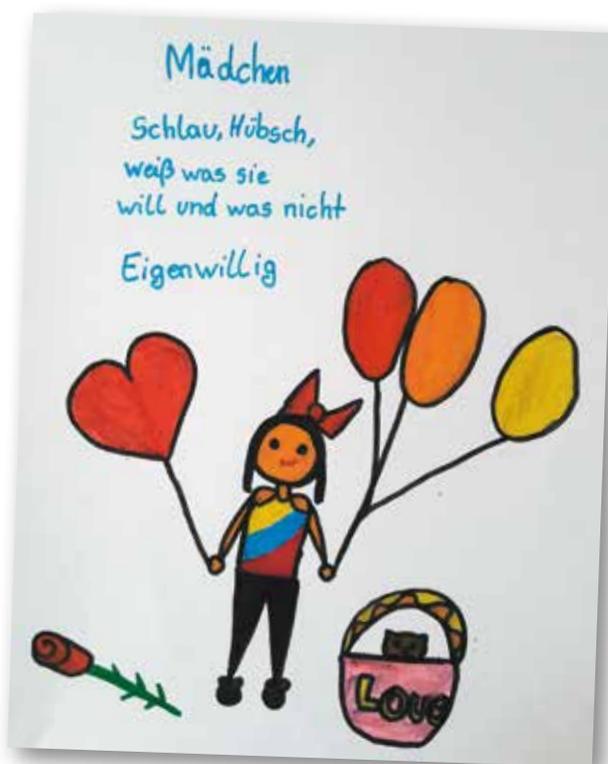
Anlässlich des Weltmädchentages starteten die Vereine Mädchenhaus Bielefeld e.V., Mädchentreff Bielefeld e.V. und der Verein BellZETT e.V. eine Social-Media-Aktion unter dem Motto #mädchenhabenrechte und #welnmädchentagbielefeld. Durch die Aktion wurden Mädchen und Frauen ermuntert, sich mit den Mädchenrechten auseinander zu setzen und unter der Verwendung der Hashtags sich kreativ mit dem Thema auseinander zu setzen.



Im Vorfeld wurde ein Foto als Aufkleber und Poster gedruckt, welches von einem Mädchen gestaltet wurde. Die Aufkleber und Poster wurden zusammen mit der Auflistung der Mädchenrechte sowie dem Aufruf zur Social-Media-Aktion an die Bielefelder Schulen geschickt.

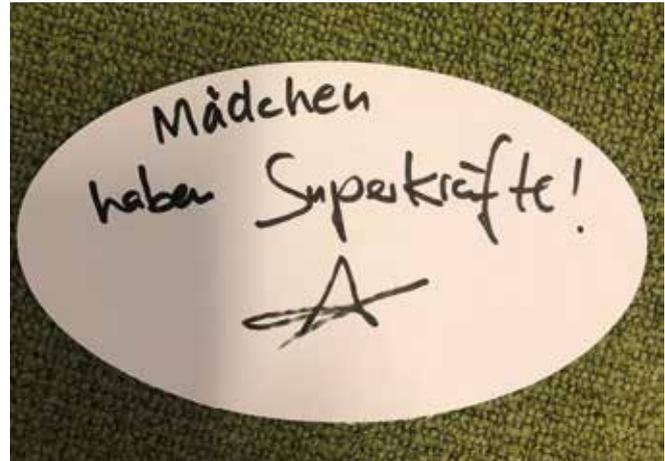


Die Social-Media-Aktion war ein voller Erfolg: am 11. Oktober nahmen über 85 Mädchen und Frauen mit Zeichnungen, Statements, Fotos, Gedichten uvm. daran teil. Auf verschiedenen Portalen wie Instagram und Facebook wurden die Ergebnisse dann mit den Hashtags #mädchenhabenrechte und #welnmädchentagbielefeld geteilt. Zum krönenden Abschluss des Weltmädchentages feierten und tanzten rund 80 Mädchen und junge Frauen noch in der vom „Arbeitskreis Offene Mädchenarbeit“ organisierten Mädchendisco!



Alle Projektergebnisse sind auf dem Instagram-Kanal zu finden: [@mädchenhaus.bielefeld](https://www.instagram.com/mädchenhaus.bielefeld) zu finden.

# Präventionsangebote



Das Mädchenhaus Bielefeld bietet seit jeher und in den letzten Jahren vermehrt Präventionsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen und mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an, die dementsprechend in unterschiedlichen Projekten und Abteilungen durchgeführt werden.

Allen gemein ist das Ziel, Mädchen frühzeitig zu erreichen und ihnen den Weg zur Beratung zu erleichtern. Darüber hinaus werden sie für verschiedene Gewaltformen sensibilisiert, ihre Selbstschutzzfähigkeiten werden gestärkt und ihre sozialen und individuellen Schutzfaktoren ausgebaut. Wir sind sehr froh darüber, dass wir diesen Baustein bzw. Arbeitsbereich ausbauen konnten. Wir erleben durchgängig, wie wirksam und wichtig diese Form der Unterstützung ist und wie damit neben der Primärprävention ein wichtiger Beitrag zur Enttabuisierung von Gewalt gegen Mädchen und jungen Frauen bei den involvierten Multiplikator\*innen geleistet wird.

Im diesjährigen Jahresbericht werden drei Präventionsangebote ausführlich beschrieben:

- **Herzklopfen** für Schülerinnen zum Thema Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen (Seite 7)
- **Mädchen stärken – vor Übergriffen auf die Selbstbestimmung schützen** (Seite 12)
- **Mädchen STÄRKEN** zum Schutz vor Gewalt für Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen (Seite 18)

# Herzklopfen

## Präventionsangebot für Schülerinnen zum Thema Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen

Der Verein Mädchenhaus Bielefeld e.V. bietet, gefördert über „Maßnahmen für Mädchen in besonderen Lebenslagen“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Präventionsworkshops für Mädchen zum Thema „Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen“ an. Je nach Alter und Bedarfen der Zielgruppe werden diese in unterschiedlicher Konzeption bereitgestellt.

### Hintergrundinformationen zu Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen und Datingkontakten

Aktuelle Studien sowie auch die Erfahrung der Mädchenberatungsstelle zeigen ein erhöhtes Auftreten von Gewalt an Mädchen in jugendlichen Paarbeziehungen oder in der Zeit während der Anbahnung von Beziehungen.

Mädchen und junge Frauen berichten von gewaltgeprägten Beziehungsstrukturen, von konkreten sexuellen Übergriffen in (ersten) Liebesbeziehungen oder ersten Verabredungen, bzw. insgesamt vermehrt von sexuellen Übergriffen mit und ohne Körperkontakt durch Gleichaltrige.

Obwohl sexualisierte Gewalt also in unterschiedlicher Ausprägung zur Lebensrealität vieler zumeist weiblicher Jugendlicher gehört, wird diese Erfahrung vor Erwachsenen überwiegend verborgen und ist immer noch gesellschaftlich tabuisiert.

Wenn Mädchen sich mit diesen Erfahrungen an ihr soziales Umfeld wenden, erleben sie auch heute noch häufig Bagatellisierungen, Infragestellung ihrer Wahrnehmungen und Verantwortungsverlagerung insbesondere dann, wenn der Täter nicht dem Täterstereotyp (fremd, gewalttätig und in böser Absicht) entspricht. Dies führt oft zu großer Verunsicherung, erschwert die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten und die Verarbeitung der Gewalterfahrungen, welches sich wiederum ungünstig auf die psychosoziale Entwicklung und die spätere Partnerschaftsgestaltung der Mädchen auswirken kann.



Auch der digitale Raum birgt ein großes Risiko für sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt.

Sowohl das Ausüben als auch das Erleiden sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Nach bisheriger Forschungslage kann von einem großen Einfluss der Peergroup, bzw. Peerkulturen ausgegangen werden. Während sich beispielsweise der wahrgenommene Druck durch Gleichaltrige, sexuell aktiv zu sein, die Akzeptanz von Zwang und Gewalt in der Peergroup, der Alkoholkonsum im Freundeskreis als Risiko-



faktoren auswirken, hat das Ausmaß gegenseitiger Unterstützung einen schützenden Effekt. Des Weiteren gelten z.B. eingeschränkte Selbstschutzzfähigkeiten, geringe Selbstachtung sowie sexuelle Gewalterfahrungen in der Kindheit als Risikofaktoren einer erneuten Viktimisierung (vgl. auch „Der aktuelle Forschungsstand zum Dunkelfeld und Prävention sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen“ von Dr. Heinz Kindler im Jahr 2017).

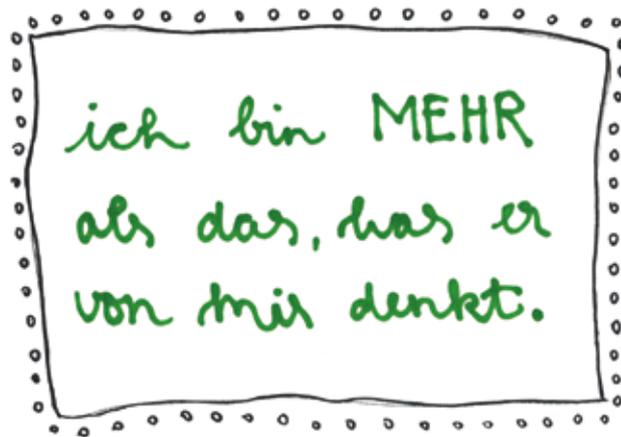
Spezifische Präventionsmaßnahmen, welche möglichst schon frühzeitig in der Pubertät ansetzen, sind hilfreich und geeignet, um Schutzfaktoren im Individuum und im sozialen Umfeld zu stärken und Risikofaktoren im Individuum und im sozialen Umfeld zu verringern.

## Inhalte

Über verschiedene methodische Zugänge werden die Mädchen an die Themen Liebe, Partnerschaft, Geschlechterrollen, Sexualität, Grenzen, Grenzverletzungen und Gewalt herangeführt und es wird eine Auseinandersetzung initiiert über ihre diesbezüglichen Annahmen, Bewertungen, Gefühle, Werte, Orientierungen und Einstellungen. Insbesondere ihren inneren Ambivalenzen und Unsicherheiten bezüglich der oft durch Medien (Filme, (Musik)-Videos) vermittelten Frauen- und Männerbildern soll Raum zur Bewusstwerdung gegeben werden.

**Neben Aufklärung über Formen, Kontexte und Folgen von (sexualisierter) Gewalt oder Grenzverletzungen geht es insbesondere darum, die Mädchen in ihren Selbstschutzzfähigkeiten zu stärken.**

Des Weiteren ist intendiert, dass die Workshops eine unmittelbare und mittelbare Funktion von Orientierung, Entlastung und Klärung für die Mädchen erfüllen und sowohl den Zusammenhalt und die Unterstützungsbereitschaft untereinander als auch einen respektvollen Umgang mit sich und anderen fördern.



## Rahmenbedingungen

Die Workshops werden von zwei Kolleginnen des Mädchenhauses durchgeführt und finden an zwei aufeinanderfolgenden Terminen (à vier Schulstunden) statt. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen ab der 7. Klasse, welche eine Gruppe aus 8 bis 12 Mädchen bilden. Wenn durch die Gruppenarbeiten bei den Mädchen ein Beratungs- oder Unterstützungsbedarf ausgelöst wird, können die Mädchen das Beratungsangebot der Mädchenberatungsstelle nutzen.

## Wirkung und Wirksamkeit

Die Erfahrungen aus den Workshops und die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen zeigen, dass das Thema, wie eine Liebesbeziehung gut gestaltet werden kann und welche Risiko- als auch Schutzfaktoren es dabei gibt, bei den Mädchen auf großes Interesse stößt und gut an ihrer Lebensrealität anknüpft.

Es wird deutlich, dass sie auf der Suche nach Orientierung und Klärung sind und gut in Resonanz gehen auf die ihnen angebotenen Zugänge der jeweiligen Übungen, welche darauf ausgelegt sind, ihnen viel Identifikation zu ermöglichen. Auch die pädagogisch bewusst induzierten Dissonanzen wirken und die Mädchen erleben „Aha-Erlebnisse“ insbesondere dazu, dass sie oft das Verhalten von Mädchen kritischer bewerten als das Verhalten von Jungen.

**Gerade das Thema Schuld ist von zentraler Bedeutung und es wird oft deutlich, wie schnell die teilnehmenden Mädchen „bereit“ sind, Mädchen eine „Mitschuld“ zu „geben“, wenn sie Opfer von sexualisierter Grenzverletzung oder Gewalt werden.**

Gesellschaftlich tief verankerte Bewertungsmuster als kollektive Bewältigungsstrategie bei sexualisierter Gewalt an Mädchen und Frauen „scheinen aus den Mädchen zu sprechen“. Wenn sich dies mit der individuellen Bewältigungsstrategie nach eigener erlebter sexualisierter Ge-

# Beratung für Mädchen und junge Frauen

walterfahrung kombiniert, kann sich das Bewertungsmuster verfestigen und sich darüber auch subjektiv scheinbar „bewahrheiten“. Hier können die Workshops mit den im Gruppenprozess erlebten Inhalten wichtige Impulse setzen um über Bewusstwerdung potentiell neue Bewertungen zu ermöglichen, die zu einem größeren Selbstschutz führen.

Als weiterer Indikator dafür, ob die Inhalte der Workshops Wirkung zeigen, kann angesehen werden, dass die Mädchen in der zeitlich späteren Veranstaltung davon berichten, welche Erfahrungen sie in der Zwischenzeit gesammelt haben zum Thema Beziehungsgestaltung, grenzverletzendem Verhalten, Frauen- und Männerbilder in Serien, Musikvideos und -texten, Instagram und co. und was ihnen nach den neuen Impulsen oder auch Erkenntnissen dabei aufgefallen ist. Von ihnen neu bewertete Erfahrungen sind beispielsweise, dass sexualisierte und Frauen verachtende Sprüche im Schulalltag unkommentiert akzeptiert oder auch untereinander verbreitet werden, dass eigene Grenzen oder Grenzen anderer nicht gesehen und akzeptiert werden, z.T. auch von ihnen selbst.

*Manchmal trauen sich Mädchen auch, über bisher verschwiegene Gefühle von Unbehagen und Zweifel zu sprechen, die durch Verhaltensweisen ihres Freundes ihnen gegenüber entstanden sind.*

Ebenso wichtig wie wirksam ist das Thema Sprache und Scham für die Mädchen. Um über sexualisierte Grenzverletzungen sprechen zu können, ist es wichtig Worte sowohl für Sexualität und Körperempfindungen zu haben, als auch für verschiedene Gewaltformen. Auch für die Entwicklung einer selbstbestimmten Sexualität ist es förderlich sowohl über eigene Wünsche und Bedürfnisse und „Ja-Gefühle“ sprechen zu können, als auch über Ängste, Grenzen und „Nein-Gefühle“. In den Workshops wird den Mädchen in entspannter und humorvoller Atmosphäre die Möglichkeit eröffnet, Antworten auf und Orientierung zu Fragen rund um das Thema Sexualität, Sexualitätserwartungen, Sexualitätsmythen zu erhalten. Dabei werden auch durch Medien verfälschte Sichtweisen aufgedeckt sowie gewaltintegrierte Vorstellungen von Sexualität in Liebesbeziehungen deutlich, die dann bearbeitet werden können. Die Mädchen selbst empfinden es oft als großes Glück, über solche Themen sprechen zu können und es fallen als Rückmeldungen Sätze wie:

*„Danke, dass wir das hier machen konnten. Über solche Themen spricht sonst niemand mit einem. Ich habe was für mein ganzes Leben mitgenommen. Meine Gefühle sind wichtig und wenn ich was nicht will, darf mich niemand zwingen oder drängen.“*



## Info

Die Beratungsstelle bietet Prävention, Beratung, Begleitung und bei Bedarf Therapie für Mädchen und junge Frauen ab 12 Jahren an, insbesondere bei sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt. Information, Beratung und intensive Unterstützung in Krisensituationen erhalten auch pädagogische Fachkräfte, Angehörige und andere Vertrauenspersonen. Bei Fragen zum Thema Anzeigeerstattung und Strafverfahren erhalten Mädchen und Bezugspersonen Unterstützung im Rahmen der Psychosozialen Prozessbegleitung.

# Statistik Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

## Beratungsfälle in 2019

Nachstehende Liste gibt Auskunft über die Altersstruktur und die Anzahl der Selbstmelderinnen und der Institutionen bzw. Personen, die die Mädchen und jungen Frauen an die Beratungsstelle weitervermittelten. Die Liste bezieht sich ausschließlich auf neue Beratungsanfragen im Jahr 2019. In dieser Zahl nicht enthalten sind die nicht abgeschlossenen Beratungsfälle aus den Vorjahren.



## Beratungsfälle 2019/Meldungen

Alter	3–5	6–8	9–11	12–14	15–17	18–20	21–23	24–27	N	%
Selbstmeldung				10	39	25	16	6	96	34,4
Mutter/Pflegemutter	1		4	8	9	3			25	8,9
Vater				2	1	1	1		5	1,8
Verwandte/Nachbarn		2		4	8	2		2	18	6,5
Freund*in				1	1				2	0,7
Soziale Dienste/ Beratungsstellen/ Jugendamt			2	6	11	11	5	1	36	12,9
Schule/Hort/ Kindergarten		1	1	18	18	12		1	51	18,3
Jugendhilfe- einrichtungen				6	5	1	1		13	4,6
Zuflucht			1	5	13	3	3		25	9,0
Sonstige (Ärzt*in, Polizei, etc.)			1	1	4	1	1		8	2,9
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>61</b>	<b>109</b>	<b>59</b>	<b>27</b>	<b>10</b>	<b>279</b>	<b>100</b>
<b>%</b>	<b>0,4</b>	<b>1,1</b>	<b>3,2</b>	<b>21,9</b>	<b>39,0</b>	<b>21,1</b>	<b>9,7</b>	<b>3,6</b>		<b>100</b>

Im Jahr 2019 kam es zu 279 Meldungen von Mädchen, bzw. deren Bezugspersonen und jungen Frauen im Alter von 6 bis 27 Jahren. Der Anteil der Mädchen mit familiärer Migrationsgeschichte beträgt hierbei 53,8%.

In 76,5% ging es um sexualisierte und/oder körperliche Gewalt, bei 23,5% handelte es sich um andere Beratungsanliegen wie z.B. Belastungen der Mädchen durch familiäre Konflikte oder durch Problemlagen der Eltern, Schulprobleme, etc.

Bei den Meldungen zählt jedes Mädchen nur einmal, sie machen keinerlei Aussagen über die Anzahl der Einzelkontakte. So kann eine Meldung z.B. bedeuten:

- einen regelmäßigen, wöchentlichen Kontakt über ein Jahr
- eine Krisenintervention mit Beratungskontakt mehrmals in der Woche
- eine umfangreiche Krisenintervention mit Kontakten zu verschiedenen Bezugspersonen und Fachkräften
- eine mehrmonatige Supervision für eine Lehrerin
- eine einmalige Telefonberatung

Insgesamt

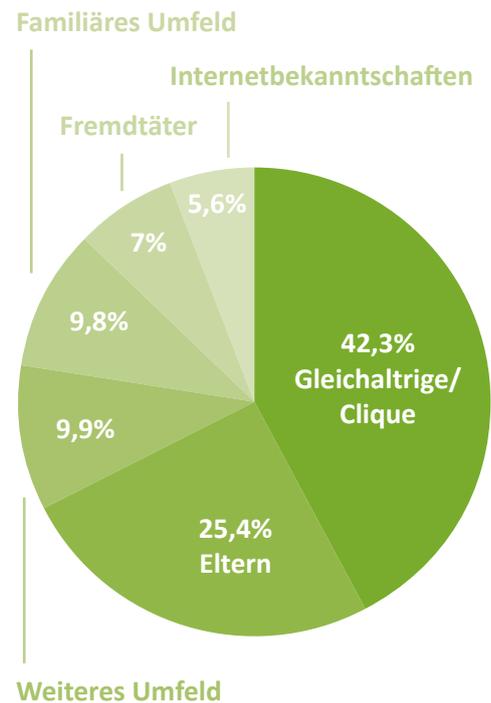
**28**

Strafanzeigen  
in 2019

## Täterstatistik bei sexualisierter Gewalt

In 71 Fällen ist der Täterkreis bekannt  
(der vermutete Täterkreis ist in diesen Zahlen nicht erfasst):

	Anzahl	%	gesamt
<b>Täter</b>	71		<b>100%</b>
<b>Eltern</b>			<b>25,4%</b>
Vater und Mutter	3	4,2	
Vater	7	9,9	
Stiefvater	2	2,8	
Partner/Exfreund der Mutter	6	8,5	
<b>Näheres familiäres Umfeld</b>			<b>9,8%</b>
Bekannter der Familie	3	4,2	
Großvater	3	4,2	
Cousin/Schwager	1	1,4	
<b>Gleichaltrige/Clique</b>			<b>42,3%</b>
Freund des Mädchens	6	8,5	
Exfreund des Mädchens	3	4,2	
Bekannter aus Clique/Mitschüler	12	16,9	
Bekannter aus weiterem Freundeskreis	9	12,7	
<b>Weiteres Umfeld</b>			<b>9,9%</b>
Lehrer/Trainer	7		
<b>Internetbekanntschaften</b>	4		<b>5,6%</b>
<b>Fremdtäter</b>	5		<b>7,0%</b>



In 2 Fällen hat ein Mädchen durch mehrere Personen sexualisierte Gewalt erfahren.

Seit der neuen Gesetzeslage ist festzustellen, dass die Anzahl der Mädchen und jungen Frauen, die zu uns kommen und eine Strafanzeige erstatten wollen, deutlich zugenommen hat.

Gefördert von der Stadt Bielefeld



Gefördert vom

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Mädchen stärken

– vor Übergriffen auf die Selbstbestimmung schützen

Seit 2007 bietet die vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat des Mädchenhaus Bielefeld e.V., ein umfangreiches Präventions-, Informations-, und Beratungsangebot für Betroffene, Unterstützungspersonen und Multiplikator\*innen aus Nordrhein-Westfalen an.

Das Herzstück des Gesamtprojektes ist das Angebot von 35 bis 40 ein- oder halbtägigen Präventionsveranstaltungen für Mädchen und junge Frauen, welche die Fachberatungsstelle jährlich an weiterführenden Schulen verschiedener Schulformen aus ganz Nordrhein-Westfalen kostenfrei durchführt. Darüber hinaus werden regelmäßig Sonderformate der Prävention wie z.B. Projektwochen angeboten, in welchen sich die Mädchen und jungen Frauen intensiver mit dem Thema Zwangsheirat und auch damit verbundenen oder angrenzenden Themenfeldern auseinandersetzen können. Als zusätzlichen Mehrwert dieser Projektwochen sind bisher eindrucksvolle Ergebnisse entstanden, die als Öffentlichkeits- und Präventionsmaterial eingesetzt werden.

Mädchen und junge Frauen ab der 8. Klasse im Alter zwischen 14 und 22 Jahren mit und ohne familiäre Migrationsgeschichte werden mit dem Präventionsangebot in Schulen erreicht. Die interkulturellen Gruppen von 10 bis 12 Mädchen sollten in der Zusammensetzung sehr vielfältig sein, so dass optimaler Weise potentiell oder aktuell vom Thema Zwangsverheiratung „Betroffene“, potentiell „Mit-Betroffene“ wie Partnerin/Freundin/Verwandte sowie auch „Nicht-Betroffene“ im Sinne von Multiplikator\*innen für das Thema erreicht werden können. Aufgrund dieser Gruppenzusammensetzung soll eine Stigmatisierung der „vermeintlichen“ Betroffenenengruppe vermieden und gleichzeitig die Sensibilisierung für die behandelten Themen bei den Schüler\*innen breiter gestreut werden.

## Präventionskonzept

Das Präventionskonzept zum Thema Zwangsverheiratung ist modular aufgebaut und hat sich in den letzten 13 Jahren gemäß den veränderten Bedarfen der Mädchen und der Bedingungen an den Schulen verändert und weiterentwickelt.

Mit verschiedenen Methoden und Ansprache-Konzepten werden Themen behandelt, von denen die Erfahrung zeigt, dass diese mit der Möglichkeit der einzelnen Mädchen zusammenhängen, eine drohende Zwangsverheiratung als solche wahrzunehmen, sich gegen eine Zwangsverheiratung zu wehren bzw. sich bei angedrohter oder angekündigter Zwangsheirat professionelle Hilfe zu holen.

Auf diese Weise werden mit den angebotenen Inhalten sowohl primär- als auch sekundärpräventive Ziele verfolgt. Die Mädchen und jungen Frauen sollen über Psychoedukation einen Wissenszuwachs bekommen sowie über kreative und spielerische Zugänge ihre Einstellungen über-



prüfen, erkennen oder neu entwickeln. Zudem sollen sie durch den konkret erlebten Gruppenprozess Wertschätzung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit kennen lernen und emotionale Ermutigung zur Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erhalten.

Des Weiteren fungiert die Präventionsveranstaltung selbst als ein Türöffner zum vielfältigen Beratungssystem. Um dies zu erreichen, ist es hilfreich, dass die Veranstaltungen im interkulturellen Team (mindestens eine Pädagogin sollte über eine eigene familiäre Migrationsgeschichte verfügen) durchgeführt werden, so dass den Mädchen eine höhere Identifikationsmöglichkeit angeboten wird. Das Beziehungsangebot während der Veranstaltung ist ein wichtiger unspezifischer Wirkfaktor, der einen entscheidenden Einfluss darauf hat, ob die Mädchen und jungen Frauen soweit „erreicht“ werden können, dass sie im Falle der (Mit-)Betroffenheit Hilfe (auf)suchen.

## Ziele im Einzelnen

- **Empowerment** (Stärkung und Aufklärung über Rechte und (Gleich)- Wertigkeit von Mädchen und Frauen)
- **Wissenserwerb über Menschenrechte und Menschenrechtsverletzung**
- **Abbau von Vorurteilen** bezogen auf kulturelle und religiöse Zugehörigkeiten
- **Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen** (im interkulturellen Kontext)
- **Kenntnisse über Hilfe- und Beratungsmöglichkeiten** für Mädchen in Notlagen, insbesondere bei (drohender) Zwangsverheiratung und Gewalterfahrungen
- **Ermöglichung neuer Erfahrung** von gegenseitigem Respekt, Begegnung, Solidarität (statt Kontrolle), Verständnis und Unterstützung in einem geschützten Rahmen
- **Erleben von Wertschätzung** verschiedener kultureller und religiöser Zugehörigkeiten
- **Persönlicher Austausch** über Themen wie z.B. Liebe, Partner\*innenwahl, Lebensplanung, Sexualität, Selbstbestimmung, Bedeutung der Berufstätigkeit, weibliche Identität, Gleichberechtigung der Geschlechter etc.
- **Abbau von verinnerlichten und/oder erzwungenen ungleichberechtigten Geschlechterrollenerwartungen**
- **Ressourcenaktivierung** und Erweiterung von vorstellbaren Handlungsoptionen
- **Abbau von Mythen** über Jungfräulichkeit, Homosexualität, sexualisierte Gewalt

- **Auseinandersetzung mit psychosozialen Folgen** einer ungewollten Ehe
- **Abbau von Hürden und Vorurteilen** bezüglich spezifischer Beratungsangebote



## Wirksamkeit

Die Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen zu bestimmen, ist grundsätzlich ein schwieriges Thema, insbesondere bei einem schambesetzten Thema wie Zwangsverheiratung, bei dem die Dunkelziffer der Betroffenen hoch ist. Darüber hinaus ist die Frage, welche Wirksamkeitsindikatoren betrachtet werden und in welchem Zeitraum.

Die Präventionsveranstaltungen werden bewusst ab der 8. Klasse durchgeführt, damit potentiell Betroffene möglichst frühzeitig erreicht werden, bevor das Thema bei ihnen aktuell wird.

Aufgrund unserer eigenen statistischen Auswertung lässt sich sagen, dass ca. 25% der Ratsuchenden, die Angaben darüber machen, über wen sie von unserem Beratungsangebot erfahren haben, benennen, über die Schule von uns erfahren zu haben. Des Weiteren können wir feststellen, dass aus den Städten, in denen schon Präventionsveranstaltungen angeboten wurden, die Anfragen steigen oder höher liegen. Während der Veranstaltungen eröffnen Teilnehmerinnen immer wieder, dass sie von den angesprochenen Themen betroffen sind oder Personen kennen, die davon betroffen sind. Darüber hinaus wird oft deutlich, dass viele Mädchen und junge Frauen unter großem Druck stehen, die familiären Erwartungen zu erfüllen, so dass die eigenen Wünsche und Bedürfnisse kaum Entfaltungsmöglichkeiten haben.

**Aus der Beratungsarbeit wird deutlich, dass es sich schützend auswirken kann, sich über die eigenen Wünsche und Ziele klarer zu werden und auch ggf. wahrzunehmen, wo familiäre Strukturen diesen entgegenstehen.**

Mädchen und junge Frauen haben durch mehr innere Klarheit eine größere Möglichkeit, ihren vorgegebenen Handlungsspielraum besser auszuschöpfen, für eine Erweiterung im familiären Kontext zu kämpfen bzw. bei Begrenzung mit gewalttätigen Methoden durch die Familie frühzeitiger Hilfe und Unterstützung im Außen zu suchen. Wenn Präventionsveranstaltungen einen Anstoß in Richtung Klarheit und Handlungssicherheit geben, kann dies

individuell von großer Bedeutung sein. Gleichzeitig darf nicht ausgeblendet werden, dass der Präventionsarbeit, die bei den Mädchen und jungen Frauen ansetzt, sicherlich auch Grenzen gesetzt sind. Gerade die Druck ausübenden Familienmitglieder müssten ihre Einstellungen und ihr Verhalten ändern, damit die Mädchen und jungen Frauen erst gar nicht in die Not geraten, sich gegen eine Zwangsheirat wehren zu müssen bzw. eine Entscheidung für oder gegen die Familie treffen zu müssen, wenn sie ihre/n Partner\*in selbst aussuchen möchten.

**Gesellschaftliche Veränderungsprozesse sind immer noch dringend erforderlich damit geschlechtsspezifische Gewalt beendet wird und allen Mädchen und Frauen das Menschenrecht auf freie Partner\*innenwahl und Selbstbestimmung zu Teil wird.**

Video **"Wir gegen Zwangsheirat!"**

 **YouTube Mädchenhaus Bielefeld**

#### Info

Die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat bietet für ganz Nordrhein-Westfalen Beratung, Prävention und Information für betroffene Mädchen und Frauen (Erstberatung auch für Jungen und Männer) sowie für pädagogische Fachkräfte und andere Vertrauenspersonen zum Thema Zwangsheirat an. Die Beratung ist online, telefonisch oder face-to-face in verschiedenen Sprachen möglich.



# gegen Zwangsheirat

Fachberatungsstelle

Zorla evliliğe hayır!

لا للزواج بالإكراه!

No Forced Marriage!

Ji zewaca bi zorê re na!

Përgjigje me "jo" martesës  
së detyruar!



**MÄDCHENHAUS**

Bielefeld e.V.

**Fachberatungsstelle  
gegen Zwangsheirat**

**☎ 05 21 521 68 79**

Renteistraße 14 | 33602 Bielefeld

**Persönliche Beratung**

Mo. bis Fr. (nach Vereinbarung)

**Telefonberatung**

Mo.: 9.30 bis 16.30 Uhr

Mi. und Fr.: 9.30 bis 13.30 Uhr

Do.: 12.30 bis 17.00 Uhr

**Online-Beratung**

[www.zwangsheirat-nrw.de](http://www.zwangsheirat-nrw.de)

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Weitere Informationen - auch mehrsprachig - unter:

**[www.zwangsheirat-nrw.de](http://www.zwangsheirat-nrw.de)** 

 @maedchenhaus.bielefeld

# 143

neue Beratungsfälle  
in 2019

<b>Geschlecht der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Weiblich	136	95,1
Männlich	6	4,2
Ohne Angabe	1	0,7
<b>Alter der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Über 18 Jahre	70	49,0
Unter 18 Jahre	62	43,4
Ohne Angab	11	7,7
<b>Religionshintergrund der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Muslimisch	65	45,5
Yezidisch	26	18,2
Christlich	4	2,8
Hinduistisch	2	1,4
Andere	3	2,1
Ohne Angabe	43	30,1
<b>Aufenthaltsstatus der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Deutsche Staatsangehörigkeit	25	17,5
Aufenthaltserlaubnis (befristet)	11	7,7
Aufenthaltserlaubnis (unbefristet)	12	8,4
Aufenthaltsgestattung (während des Asylverfahrens)	10	7,0
Duldung (Aussetzung der Abschiebung)	1	0,7
Andere Staatsangehörigkeit	12	8,4
Ohne Angabe	72	50,3
<i>Davon Geflüchtete aus einem anderen Land</i>	30	20,9
<b>Herkunftsland der Familie der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Afghanistan	15	10,5
Albanien	4	2,8
Aserbaidschan	1	0,7
Bulgarien	3	2,1
Gambia	1	0,7
Indien	2	1,4
Irak	19	13,3
Iran	1	0,7
Kosovo	6	4,2

Libanon	5	3,5
Marokko	5	3,5
Pakistan	6	4,2
Rumänien	2	1,4
Serbien	1	0,7
Sri Lanka	2	1,4
Syrien	24	16,8
Tschetschenien	2	1,4
Tunesien	2	1,4
Türkei	20	14,0
Ohne Angabe	21	14,7
<b>Bildung/Beruf der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Arbeitslos	3	2,1
Berufsausbildung	8	5,6
Berufstätig	12	8,4
Berufsvorbereitung	15	10,5
Fachhochschule/Universität	4	2,8
Fachoberschule	3	2,1
Förderschule	2	1,4
Gesamtschule	13	9,1
Grundschule	1	0,7
Gymnasium	12	8,4
Hauptschule	14	9,8
Realschule	6	4,2
Ohne Angabe	50	35,0
<b>Bundesländer der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Nordrhein-Westfalen	122	85,3
andere	15	10,5
Ohne Angaben	6	4,2
<b>Zugangsweg Erstkontakt</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Telefon	99	69,2
Online (E-Mail, Chats)	17	11,9
Face-to-Face	27	18



<b>Erstkontakt kam zustande durch</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Institution	92	64,3
Vertrauensperson	19	13,3
Betroffene selbst	32	22,4
<b>Ratsuchende hat vom Angebot erfahren durch</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Suchmaschinen Internet	33	23,1
Schule	37	25,9
Infoveranstaltung	16	11,2
Institution	46	32,2
Flyer	5	3,5
Freund*innen	3	2,1
Presse	2	1,4
Ohne Angabe	1	0,7
<b>Anliegen der Ratsuchenden*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Angst vor Zwangsheirat/ Androhung	45	22,3
Vorbereitungen für Zwangsheirat werden bereits getroffen	25	12,4
Weg von zu Hause wegen Zwangsheirat	41	20,3
Zwangsheirat hat bereits stattgefunden	18	8,9
Flucht aus einem anderen Land wegen Zwangsheirat	7	3,5
Sonstiges	66	32,7

\* Mehrfachnennungen möglich

<b>Beratungsschwerpunkte*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Beratung	121	64,4
Schutz und Unterbringung	43	22,9
Akute Krisenintervention	8	4,3
Rechtsauskunft	16	8,5
<b>Gewalt/Bedrohung durch*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Vater	71	36,6
Mutter	37	19,1
Bruder	12	6,2
Schwester	4	2,1
Onkel	6	3,1
Andere aus eigener Familie	9	4,6
Zukünftiger Ehemann	15	7,7
Zukünftige Schwiegereltern	4	2,1
Andere aus Familie des Bräutigams	8	4,6
Ohne Angabe	28	14,4
<b>Strategien Zwangsheirat durchzusetzen*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Psychische Gewalt	66	27,8
Körperliche Gewalt	39	16,5
Sexualisierte Gewalt	11	4,6
Moralische Erpressung	12	5,1
Überredung	21	8,9
Täuschung/Vorspielen falscher Tatsachen	1	0,4
Freiheitsentzug	12	5,1
Morddrohung	9	3,8
Andere	21	8,9
Ohne Angabe	45	19,0
<b>Auswirkungen der Bedrohung/Gewalt*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Psychische Auffälligkeiten (Depression, Angst, Essstörung, ...)	37	25,9
Psychosomatische Beschwerden	8	5,6
Suizidgefährdung	6	4,2
Selbstverletzendes Verhalten	5	3,5
Andere	4	2,8
Ohne Angabe	83	58,0

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch

**SPENDEN**

# „Mädchen STÄRKEN“

die Fachstelle bietet neben Beratung und Weitervermittlung an Hilfeangebote regelmäßig Workshop-Angebote „Mädchen STÄRKEN“ zum Schutz vor Gewalt für Mädchen ab 12 Jahren und junge Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen an.



Ziele der Präventions-Workshops sind u.a.:

- Sensibilisierung für Grenzen
- Stärkung von Selbstbewusstsein
- Stärkung von Selbstwertgefühl
- Stärkung von Selbstwirksamkeit
- Kennenlernen von (und Zugang zu) Hilfeangeboten in der Nähe

Jedes Workshop-Angebot wird dabei individuell konzipiert. Wichtige Eckpunkte dafür sind die jeweiligen institutionellen Gegebenheiten und Strukturen, behinderungsspezifische Bedarfe und Themenwünsche der einzelnen Teilnehmerinnen. Ein Workshop-Angebot umfasst ein bis fünf Termine pro Gruppe.

Durchführungsorte sind hauptsächlich Förderschulen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung mit verschiedenen Förderschwerpunkten, z.B. Geistige Entwicklung, Lernen, Sehen, Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache.

Die Fachstelle wird vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert, sodass die Präventions-Workshops kostenfrei angeboten werden können.

Um die Mädchen und jungen Frauen möglichst gut mit den Workshop-Angeboten zu erreichen, erfolgt eine umfassende und bedarfsorientierte Vorbereitung im Vorfeld der einzelnen Angebote. Dazu finden Gespräche und Treffen mit den Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden oder an-

deren betreuenden Fachkräften statt. Wichtige Inhalte der Gespräche sind:

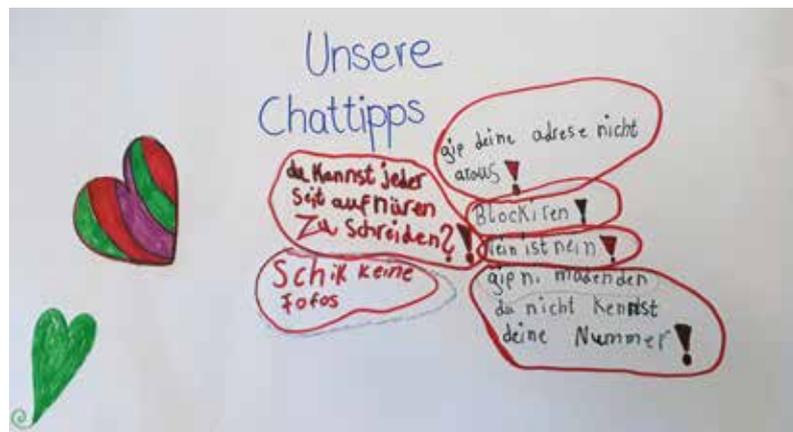
- die Vorstellung des Angebots der Fachstelle
- organisatorische Absprachen, wie z.B. die Anzahl der Teilnehmerinnen oder Terminabsprachen
- die Bedarfe der einzelnen Teilnehmerinnen; Je nach individuellen und behinderungsspezifischen Bedarfen kann dies sehr unterschiedlich sein: Wird Leichte Sprache benötigt? Sind Bilder hilfreich? Sollen Inhalte häufiger wiederholt werden? Sind sehbeeinträchtigte Mädchen im Kurs, die Großdruck, Druck in Punkt-schrift, Texte als digitale oder Audio-Dateien benötigen? Brauchen die jungen Frauen viel Struktur?, etc.

Ergänzt wird die Bedarfsabfrage im Gespräch durch einen kurzen Fragebogen zu den einzelnen Teilnehmerinnen, den sie selbst oder z.B. Lehrkräfte ausfüllen.

Hier werden nochmal Bedarfe, wie Vorerkrankungen, Unverträglichkeiten, Alter, Ressourcen, Kommunikationsweisen und kulturelle / familiäre Hintergründe etc. erfragt.

Mit Hilfe dieser Informationen kann im Folgenden ein angepasstes Workshop-Konzept erstellt werden. Zu den zentralen Themenbausteinen zählen:

- Kennenlernen des Beratungsangebots der Fachstelle
- Meine Stärken
- Mein Körper gehört mir
- Gefühle
- Meine Grenzen: Ich kann Nein sagen
- Gewalt
- Sicherer Umgang mit dem Internet



- Freundschaft und Liebe
- Gute und schlechte Geheimnisse
- Meine Rechte
- Hilfe holen
- Kennenlernen der Beratungsstelle – Besuch in den Räumen der Fachstelle

Zudem werden auch immer Themenwünsche der Teilnehmerinnen abgefragt und im Workshop-Verlauf aufgegriffen.

**Die methodische Ausgestaltung der Themenbausteine ist dabei sehr unterschiedlich.**

Je nach Gruppe arbeiten die Teamerinnen viel mit Bildmaterial, Gegenständen zum Fühlen, Bewegung, kreativen Methoden, Leichter Sprache, Wiederholungen, etc. Die Workshop-Angebote werden meistens durch zwei Teamerinnen der Fachstelle durchgeführt. Lehrkräfte oder Schulsozialarbeitende nehmen in der Regel nicht an den Angeboten teil. Die Durchführung der Präventionsangebote findet meistens in den jeweiligen Räumen der Einrichtungen statt. Oft findet ein abschließender Termin in den Räumen der Fachstelle statt. So können die Mädchen und jungen Frauen alle Beraterinnen der Fachstelle sowie die Räumlichkeiten für die Beratung kennenlernen. Beides reduziert Barrieren und erleichtert den Zugang in die Beratung.

Im Rahmen der Präventions-Workshops wenden sich die Teilnehmenden mit vielfältigen Beratungsanliegen an die Teamerinnen. Daher finden im Anschluss an die Workshops häufig individuelle Beratungstermine mit den ratsuchenden Mädchen und jungen Frauen statt. Auch kann eine zugehende Beratung in Form einer offenen Sprechstunde nach einem Workshop-Angebot eine Möglichkeit darstellen, die Zielgruppe zu erreichen. Insbesondere Mädchen mit Mobilitäts-, Seh- oder Kommunikationseinschränkungen, können sonst oft nur schwer durch ein Beratungsangebot erreicht werden.

**Durch die Verknüpfung der Angebote Prävention und Beratung werden Barrieren bei der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten abgebaut.**

Den Abschluss eines Workshop-Angebots stellt ein Nachgespräch mit den Ansprechpersonen aus den jeweiligen Einrichtungen dar. Wichtige Inhalte eines Nachgesprächs sind spezifisch ausgemachte Bedarfe, Austausch über wichtige Themen aus dem Workshop, zukünftige Verankerung der Thematik Gewaltprävention in der Einrichtung sowie eine

# sicher Mädchen inklusive

## Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung



mögliche weitere Zusammenarbeit. Informationen über einzelne Teilnehmerinnen unterliegen dabei der Schweigepflicht der Teamerinnen und werden – ohne vorherige Absprache mit dem Mädchen oder der jungen Frau – nicht Teil des Gespräches.

**Die Teilnehmerinnen sollen selbstbestimmt entscheiden, ob und wann sie sich an betreuende Fachkräfte aus der Einrichtung wenden möchten.**

### Info

Die Fachstelle für Gewaltprävention und Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung – Mädchen sicher inklusiv bietet Beratung, Weitervermittlung, Prävention, Information und Qualifizierung rund um die Thematik Gewaltschutz bei Behinderung. Sie richtet sich an Mädchen und junge Frauen mit verschiedenen Behinderungsformen ab 12 Jahren sowie an Angehörige, Fachpersonen und andere Interessierte aus ganz Nordrhein-Westfalen.

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

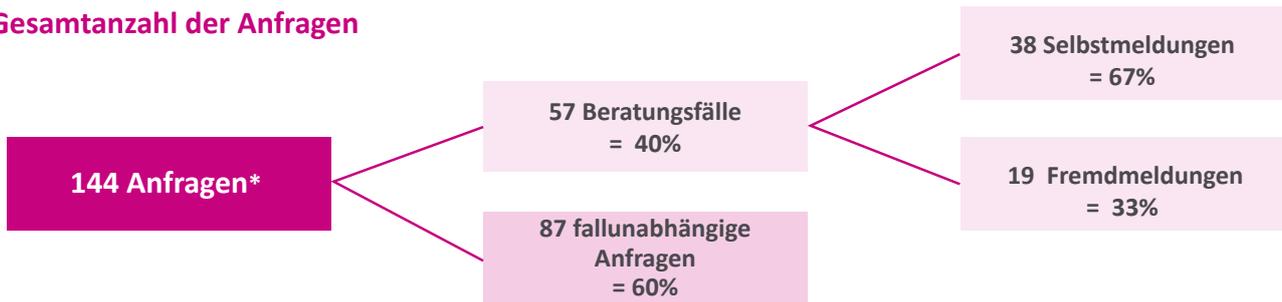


Unterstützt durch

**SPENDEN**

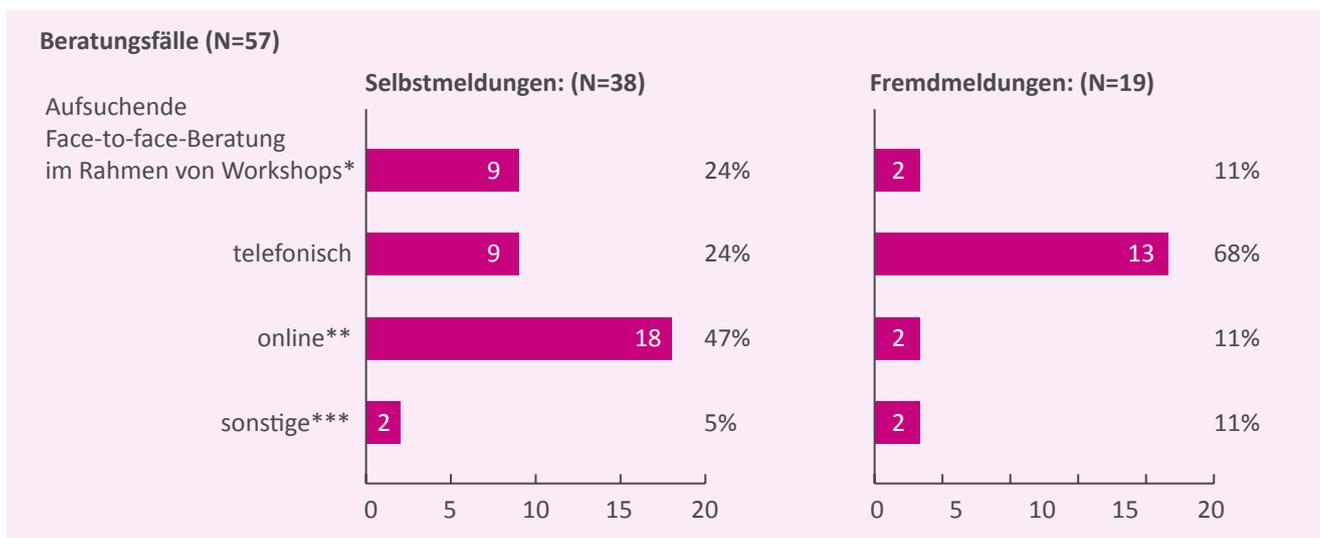
# Statistik Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung

## Gesamtanzahl der Anfragen



\*Im Durchschnitt erreichten die Fachstelle monatlich 12 neue Anfragen.

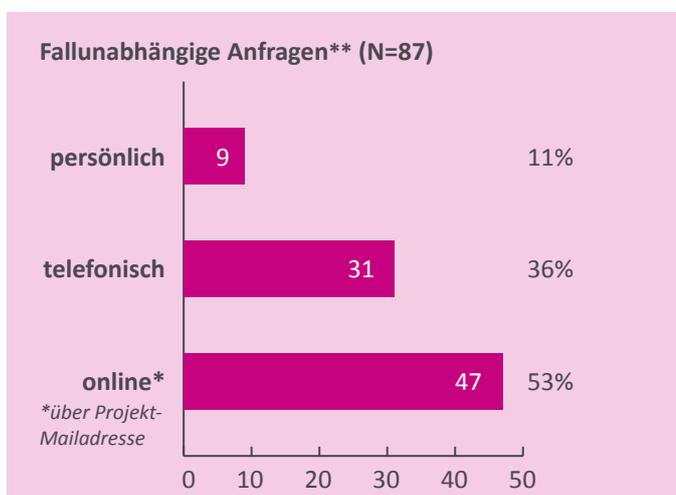
## Gewählter Zugang beim Erstkontakt



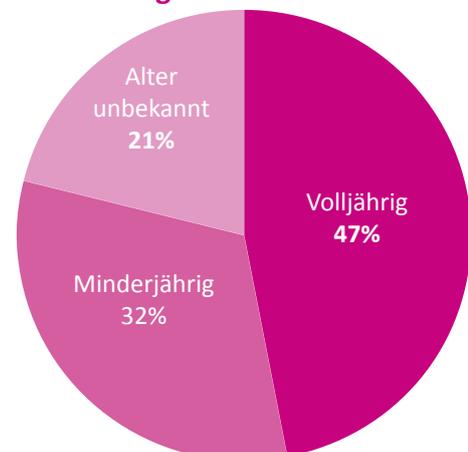
\*Insgesamt haben im Jahr 2019 62 Mädchen und junge Frauen an den Workshop-Angeboten teilgenommen. Davon haben sich 9 Mädchen und junge Frauen im Verlauf oder Anschluss mit Beratungsanliegen an die Projektmitarbeiterinnen gewandt (15% der Workshop-Teilnehmerinnen). Die kurzen Kommunikationswege über die aufsuchenden Workshop-Angebote wurden auch von zwei Fachkräften der Einrichtungen genutzt, um sich als Fremdmelder\*innen an die Mitarbeiterinnen zu wenden.

\*\*Das gesicherte Online-Portal umfasst E-Mail-Beratung sowie Einzelchats. Insgesamt haben die Fachstelle 85 E-Mails erreicht (einmalige und mehrmalige Kontakte). Von 111 angebotenen Chats mit Voranmeldung wurden 16 belegt (7%).

\*\*\*Unter den Sonstigen finden sich Anfragen von Personen, die spontan persönlich in der Fachstelle vorbei gekommen sind (3x) oder sich informell an die Kolleginnen gewandt haben (1x).

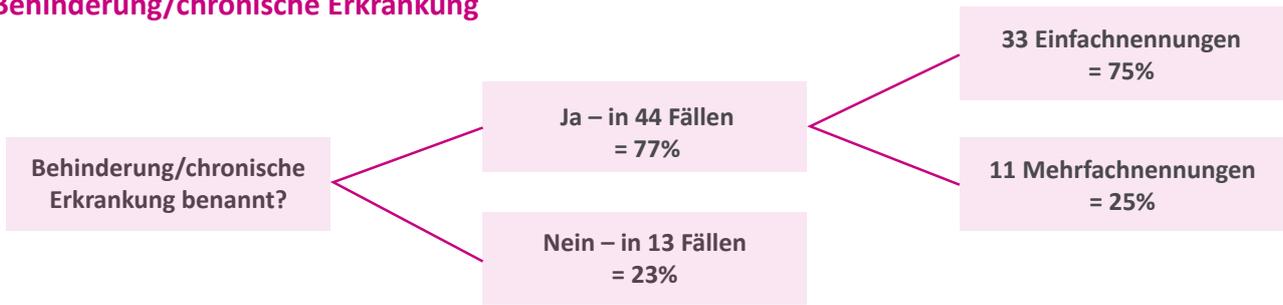


## Alter Beratungsfälle



\*\*Dazu zählen zum Beispiel: Fachkräfte aus der Mädchen- und Frauenarbeit, Mitarbeitende von (Förder-)Schulen, Aktivist\*innen für Inklusion/Barrierefreiheit, Selbsthilfe, Eingliederungs-/Behindertenhilfe, Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Politik ...

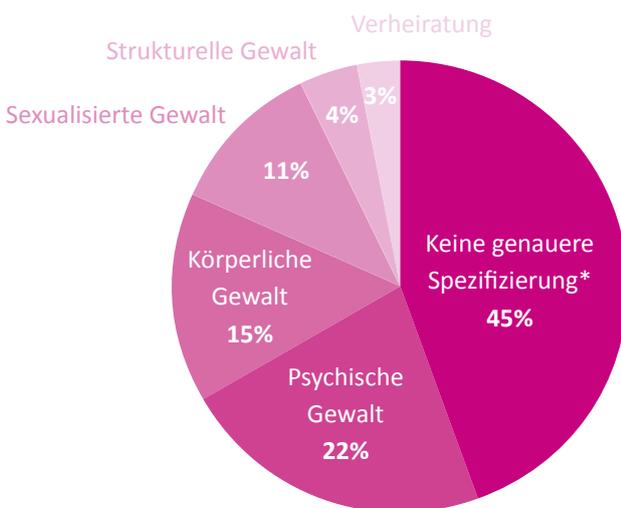
## Behinderung/chronische Erkrankung



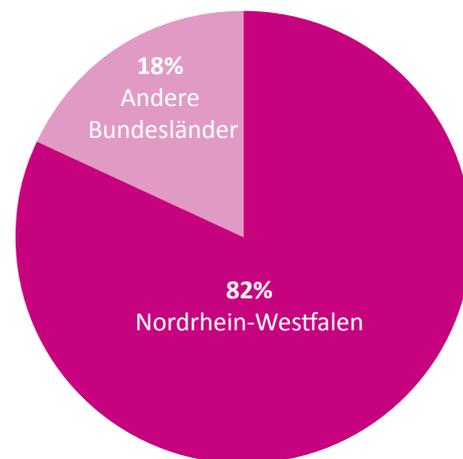
Benannte und/oder bekannte Behinderungsformen/chronische Erkrankungen (Einfach- und Mehrfachnennungen, insgesamt 56 Nennungen)	N	%
Lernschwierigkeiten*	20	36
Psychische Beeinträchtigung (Depression, Essstörung, PTBS, Schizophrenie, etc.)	11	20
Körperliche Behinderung	9	16
Sehbehinderung/Blindheit	6	11
Hörbehinderung/Gehörlosigkeit	4	7
Verhaltensauffälligkeit (ADHS, Autismus Spektrum Störung, etc.)	4	7
Sprachbehinderung	1	2
Chronische Erkrankung (MS, Diabetes, Epilepsie, etc.)	1	2
	<b>57</b>	<b>101</b>

\* Es wurde der Begriff Lernschwierigkeiten gewählt, da dies der vom Netzwerk People First Deutschland e.V. präferierte Begriff ist. Die Begriffe „geistige Behinderung“, „Lernbehinderung“ oder „Kognitive Beeinträchtigung“ sollen dadurch abgelöst werden.

## Gewaltformen (N=72, 12 Mehrfachnennungen)



## Bundesland



\*z.B. kurzer Kontakt in der Online-Beratung mit einem Mädchen oder einer jungen Frau, in dem sie von einem Gewalterlebnis erzählt, jedoch nicht genauer deutlich wird, was passiert ist.

# Inklusive anonyme Zufluchtstätte

**Im Frühjahr 2019 wurde die erste bundesweite inklusive anonyme Zufluchtstätte für Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung in Bielefeld eröffnet. Hierfür wurde ein Modellprojekt ins Leben gerufen, um näher auf die Bedarfe der Zielgruppe eingehen zu können.**

Mädchen und junge Frauen mit Behinderung sind besonders häufig von unterschiedlichen Formen von Gewalt betroffen. Leider sind die meisten Zufluchtsangebote wie Mädchen- oder Frauenhäuser nicht barrierefrei und somit für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung nicht zugänglich. Einer der Gründe sind die wenig zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen, um z.B. ein barrierearmes Angebot anzubieten. Hier hat sich das Mädchenhaus getraut und dies mit günstigen Krediten aus Mitteln der NRW-Bank und der Sparkasse Bielefeld mit Unterstützung von Stiftungsmitteln der Stiftung Wohlfahrtspflege und der Stiftung Wohnhilfe umgesetzt.

Darüber hinaus stellt aber auch die Umsetzung eines inklusiven Konzeptes eine anonyme Schutz Einrichtung vor weitere Herausforderungen. Wie sehen Zugangswege für Mädchen mit Behinderungen aus? Wie kann eine schnelle unbürokratische Lösung und Zuständigkeit der Jugend- oder Behindertenhilfe erreicht werden? Wie kann die Anonymität gewahrt werden, welche Schutzvorkehrungen können mit Mädchen mit Behinderungen im kognitiven Bereich erarbeitet werden? Welche zusätzlichen Assistenzen und Hilfestellungen, z.B. Mobilitätstrainer\*innen oder Pflegeunterstützung sind notwendig? Worüber müssen die Mitarbeiterinnen zusätzlich

weitergeschult werden? Wie erreichen wir die Mädchen mit den verschiedenen Behinderungsformen am besten?

Aufgrund der doch sehr unterschiedlichen Fragestellungen und der Tatsache, dass die barrierefreie anonyme Zufluchtstätte die erste ihrer Art bundesweit darstellt, wurde das Modellprojekt „Inklusive anonyme Zufluchtstätte“ 2018 beantragt und schließlich im Jahr 2019 zur großen Freude vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, bewilligt.

Seit dem 19.03.2019 bietet das Mädchenhaus Bielefeld nun allen Mädchen mit und ohne Behinderung einen möglichen anonymen Schutzort.

Das bewilligte Modellprojekt umfasst drei Schwerpunkte

- Platzsicherheit für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung
- Umsetzung der Inklusion in der Pädagogik
- Evaluation des gesamten Projektes

Analog zu den beiden vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten Plätzen für Mädchen und junge Frauen zum Schutz vor Zwangsheirat/Gewalt im Namen der „Ehre“ wurde die Förderung eines Inklusionsplatzes für ein Mädchen



oder junge Frau bis 21 Jahre mit Behinderung, die von Gewalt bedroht oder betroffen ist, ermöglicht.

Durch die erfolgte Finanzierung kann ein Platz in der Zufluchtstätte für diese Zielgruppe dauerhaft bereitgestellt werden und somit eine unbürokratische Aufnahme erfolgen.

Für die Laufzeit des Projektes wurde eine Vollzeitstelle für eine Sonder- und/oder Heilpädagogin beantragt. Diese hat die Aufgabe die konzeptionelle Nachbesserung hinsichtlich Teilhabebedarfe für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung zu erarbeiten. Gleichzeitig soll Netzwerkarbeit mit Schwerpunkt auf Nordrhein-Westfalen betrieben werden. Die Netzwerkarbeit ist wichtig, um das Modellprojekt bekannt zu machen und um Ansprechpartner\*innen und mögliche Kooperationspartner\*innen für die Klientinnen zu gewinnen.

Ein Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit ist die Umsetzung des Anonymitätskonzeptes mit der gleichzeitigen Berücksichtigung behinderungsspezifischer Faktoren.

Da es sich um das bundesweit erste inklusive barrierefreie und anonyme Schutzangebot für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung handelt, wird eine externe Evaluation des Projektes stattfinden. Die Themen umfassen die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes im Spannungsfeld des Schutzaspektes und der inklusiven Umsetzung des Projektes. Ein weiterer Forschungsbereich ist die Klärung der Zuständigkeiten, Übergänge und Abgrenzungen zwischen Jugend- und der sogenannten Behindertenhilfe, sowie eine mögliche Übertragung der Ergebnisse für den Aufbau weiterer inklusiver (Jugendhilfe-) Einrichtungen und anonymer Zufluchtstätten.

## Platzsicherheit für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung

Im Jahr 2019 gab es insgesamt 16 Anfragen für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung. Davon wurden insgesamt sieben Mädchen und junge Frauen mit Behinderung aufgenommen. Zwei der Mädchen stammten aus Nordrhein-Westfalen und konnten auf dem Inklusionsplatz Schutz und Zuflucht finden. Die anderen aufgenommen Mädchen und junge Frauen stammten entweder nicht aus Nordrhein-Westfalen oder ihre Behinderung wurde erst während des Aufenthaltes bekannt.

Auffällig ist, dass vor allem für Mädchen und junge Frauen mit psychischer und/oder Lernbehinderung angefragt wurde. Mädchen und junge Frauen mit Sinnesbehinderung oder körperlicher Behinderung wurden als Zielgruppe kaum erreicht. Hier gilt es für die folgenden Projektjahre

# Anonyme Zuflucht

weitere Zugangswege zu ermitteln und zu erproben, da diese laut aktueller Studien am häufigsten von Gewalt und Übergriffen innerhalb der Gruppe der Mädchen und Frauen mit Behinderung betroffen sind.

## Umsetzung in der Pädagogik

Die Vollzeitstelle in der Pädagogik ist auf zwei Mitarbeiterinnen aufgeteilt. Beide Frauen haben eine sonderpädagogische, pädagogische und/oder pflegerische Ausbildung.

Unter Inklusion wird die Erarbeitung einer gesellschaftlichen Struktur verstanden, in welcher alle Menschen – egal ob mit oder ohne Behinderungen – gleiche Teilhabemöglichkeiten haben.

Diese sollen nicht separat entstehen, sondern innerhalb eines inklusiven Konzeptes, welches die Bedarfe von möglichst vielen Menschen im Blick hat.

Für die Arbeit in der Zufluchtstätte des Mädchenhaus Bielefeld e.V. bedeutete dies vor allem, dass die beiden Mitarbeiterinnen die Arbeit und Strukturen innerhalb der Einrichtung vorerst kennenlernen und verstehen mussten, um diese dann im zweiten Schritt gegebenenfalls konzeptionell nachzubessern.

Aus diesem Grund bearbeiteten die Mitarbeiterinnen folgende Themen:

- Erstellung eines inklusiven Flyers des Angebotes der inklusiven anonymen Zufluchtstätte
- Überarbeitung und Erstellung von Regelwerken sowie der Informationsunterlagen der Zufluchtstätte für Mädchen mit dem Ziel allen Teilhabebedarfen gerecht zu werden
- Erarbeitung eines Handykonzeptes mit dem Fokus auf (Daten-)Sicherheit bei häufig genutzten Apps wie z.B. Snapchat, TickTock und WhatsApp zur Sicherung der Anonymitätsbedingungen in der Zufluchtstätte
- Organisation und Durchführung von teaminternen Fortbildungen

- Beginn der Netzwerkarbeit innerhalb Ostwestfalen-Lippes und Nordrhein-Westfalens

Neben diesem organisatorischen Teil der pädagogischen Arbeit, haben die zwei Mitarbeiterinnen zudem pädagogisch mit den Mädchen und jungen Frauen gearbeitet.

Die Stabilisierung, insbesondere die der Bewohnerinnen mit psychischer Behinderung, war sehr wichtig um die Mädchen und jungen Frauen gut in der Gruppe aufnehmen zu können.

Dies fand vor allem durch Einzelgespräche, aber auch durch freizeitpädagogische Angebote wie beispielsweise Malen statt.

Im Konzept der anonymen inklusiven Zufluchtstätte ist die parteiiche und transparente Haltung der Mitarbeiterinnen gegenüber den Bewohnerinnen von großer Wichtigkeit. Aus diesem Grund haben die Mitarbeiterinnen des Projektes vermehrt Einzelgespräche zur Aufklärung über den Prozess der Inobhutnahme geführt. Dabei standen die Stärkung der Mädchen und ihrer Wünsche und eine darauf bauende Perspektivplanung im Vordergrund.

## Evaluation

Die Evaluation der Zufluchtstätte wird von der Universität Hildesheim übernommen. Das Ziel der Evaluation besteht darin, unmittelbare Herausforderungen und bereits entwi-

ckelte Lösungsansätze der professionellen Praxis aus institutions-externer Perspektive analytisch zu betrachten, um die Erfahrungen des Modellprojekts für eine inklusive Öffnung anderer (Jugendhilfe-) Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Die Perspektiven der Erhebung fokussieren sich auf die Umsetzung pädagogischer Konzepte unter dem Schutzaspekt in Verbindung mit den Anforderungen an Inklusion in ihrer Umsetzung, die Klärung der Zuständigkeiten und Übergänge Jugendhilfe/Behindertenhilfe sowie deren Abgrenzung.

Das Jahr 2019 wurde vornehmlich für die Forschungsphase vorbereitende Arbeiten genutzt. Dazu zählen die Recherche und das Anlegen einer Literatursammlung zum Forschungsstand zu Mädchenarbeit, Schutzkonzepten Sozialer Arbeit, Geschlechterforschung und Gewalt sowie Inklusion als Konzept der sozialen Arbeit.

In Vorbereitung auf die Erhebungsphase wurden zudem das Team methodisch vorbereitet: Die Forschung wird qualitativ-empirisch durchgeführt werden. Die Erhebung wird sowohl über ethnographische Methoden der teilnehmenden Beobachtung als auch über ethnographische und leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Des Weiteren soll eine bereits begonnene Netzwerkanalyse einen Überblick über die verschiedenen Akteur\*innen und Institutionen im Spannungsfeld inklusiver Jugendhilfe ermöglichen.

# Kurzprofil Anonyme Zufluchtstätte

**Anzahl der Plätze** 8 Plätze (+ 2 Notplätze)

**Aufnahmealter der Mädchen und jungen Frauen** 12 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 1,06

## Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung,

- die sexualisierte, körperliche und seelische Gewalt erlebt haben
- die von einer Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind
- bei denen massive Konflikte im Elternhaus vorliegen
- die von Zwangsprostitution bedroht oder betroffen sind
- denen Verschleppung angedroht wird
- im Anschluss an einen Psychiatrieaufenthalt

sowie weitere Sachlagen, die den Schutz durch eine anonyme Unterbringung erfordern

## Besonderheiten

- Anonyme Unterbringung, abseits von Jugendhilfeeinrichtungen
- Spezialisierte Schutzeinrichtung für gewaltbedrohte oder gewaltbetroffene Mädchen
- Barrierefreie Unterbringung, die auch Mädchen im Rollstuhl, mit Sinnesbehinderung oder sogenannter geistiger Behinderung Schutz bieten kann
- Berücksichtigung von spezifischen Bedarfen (Mehrsprachigkeit, Leichte Sprache, Barrierefreiheit)
- Traumasensibles Konzept
- Geschlechterhomogene und -sensible Einrichtung
- Interkulturelles Konzept

ich kann nicht mehr  
**ich will hier raus**  
ich brauche Schutz  
ich hau ab

☎ 05 21 2 10 10

Tag und Nacht  
erreichbar!



anonyme barrierefreie  
Zuflucht

[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)

**MÄDCHENHAUS**



# Statistik

## Anonyme Zufluchtstätte

Anfragen insgesamt: 200    Aufnahmen: 60

# 60

Aufnahmen  
in 2019

Alter der Aufgenommenen	N	%
Minderjährige	52	86,7
Junge Volljährige	8	13,3
Unter 12 Jahre	1	1,7
12 bis 13 Jahre	10	16,7
14 bis 15 Jahre	21	35,0
16 bis 17 Jahre	20	33,3
18 Jahre und älter	8	13,3
Ort	N	%
Bielefeld	27	45,0
OWL	8	13,3
NRW	16	26,7
Andere Bundesländer	9	15,0

Aufnahmegrund	N	%
Schwierigkeiten mit den Eltern	12	20,0
Physische und psychische Gewalterfahrung	27	45,0
Zwangsverheiratung	14	23,3
Sonstiges	7	11,7
Aufenthaltsdauer	N	%
1 bis 3 Tage	9	15,0
Bis zu 14 Tage	16	26,7
Bis zu 3 Monate	31	51,7
3 bis 6 Monate	4	6,7

Finanziert durch

## JUGENDÄMTER

Unterstützt durch

## SPENDEN



# Statistik

## der geförderten Plätze zum Schutz vor Zwangsheirat

Anfragen insgesamt: 62    Aufnahmen: 10

# 10

Aufnahmen  
in 2019

Alter der Aufgenommenen	N	%
Minderjährige	5	50,0
Junge Volljährige	5	50,0
14 bis 15 Jahre	1	10,0
16 bis 17 Jahre	4	40,0
18 Jahre	2	20,0
Ü 18 Jahre und älter	3	30,0
Aufnahmen	N	%
Drohende Zwangsverheiratung/Gewalt im Namen der „Ehre“	8	80,0
Vollzogene Zwangsverheiratung	2	20,0

Aufenthaltsdauer	N	%
1 bis 3 Tage	1	10,0
bis zu 14 Tage	2	20,0
bis zu 3 Monate	2	50,0
3 bis 6 Monate	2	20,0

Gefördert vom

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Statistik

## des geförderten Inklusionsplatzes

Anfragen insgesamt: 16    Aufnahmen: 2

# 2

Aufnahmen  
in 2019

Alter der Aufgenommenen	N	%
Minderjährige	2	100,0
Junge Volljährige	0	0,0
14 bis 15 Jahre	1	50,0
16 bis 17 Jahre	1	50,0
Aufenthaltsdauer	N	%
Bis zu 3 Monate	1	50,0
3 bis 6 Monate	1	50,0
Behinderungen der Aufgenommenen*:	N	%
Psychische Behinderung	2	66,6
Lernbehinderung	1	33,3

Behinderungen der Anfragenden*:	N	%
Körperliche Behinderung	2	10,0
Psychische Behinderung	9	45,0
Lernbehinderung	4	20,0
Sog. Geistige Behinderung	1	5,0
Hörbehinderung	2	10,0
Verhaltensauffälligkeit	2	10,0

Gefördert vom

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



\* Mehrfachnennungen möglich

# Neue Herausforderung

## Unsere Intensivwohngruppe 37 Grad für Systemsprengerinnen startet zum Jahreswechsel

Zum Ende des Jahres 2019 mussten wir das Clearinghaus Porto Amäl schließen. Die landesweite Nachfrage an freien Plätzen für unbegleitete minderjährige Mädchen war nicht mehr vorhanden, so dass wir neue Perspektiven schaffen mussten. Das Mädchenhaus Bielefeld eruierte somit die derzeitigen Bedarfe in der Jugendhilfe für Mädchen und konzipierte ein neues Angebot für so genannte Systemsprengerinnen oder Systemherausforderinnen. Vor der Eröffnung nahmen die Kolleginnen an Fortbildungen zu Themen wie

- Systemsprengerinnen (Menno Baumann)
- Deeskalierendes Verhalten
- Dialektisch behaviourale Therapie

teil. Die Kenntnisse der Fortbildungen flossen in die Konzeptionierung des neuen Angebotes mit ein.

**Im Januar 2020 eröffnete dann die Intensivwohngruppe 37 Grad in Bielefeld.**

Für die Namensgebung wurde mit vielen Kolleginnen ein Brainstorming gemacht, bei dem viele tolle Ideen entstanden sind. Letztendlich fiel die Entscheidung auf Intensivwohngruppe 37 Grad: „Intensivwohngruppe“, um das neue Angebot auf den ersten Blick erkenntlich zu machen und „37 Grad“, als Wortspiel. „37“ ist ein Hinweis auf die Hausnummer und kann im Zusammenhang mit „Grad“ auch eine Anspielung auf eine leicht erhöhte Temperatur sein.

Zunächst startete das Angebot mit zwei Mädchen. Die Anzahl der aufgenommenen Mädchen wurde dann monatlich sukzessive gesteigert, so dass im April dieses Jahres die Gruppe planmäßig voll belegt ist. Bisher sind alle aufgenommenen Mädchen aus dem Jugendamtsbezirk Bielefeld. Das Aufnahmealter liegt zwischen 12 und 16 Jahren, kann im Einzelfall aber auch leicht überschritten werden. Eine Verweildauer von bis zu zwei Jahren wird angestrebt.

**Die Intensivwohngruppe 37 Grad ist für Mädchen, die als so genannte Systemherausforderinnen bzw. Systemsprengerinnen aus den unterschiedlichsten Gründen bisher mit den klassischen Jugendhilfeangeboten nicht oder nur unzureichend erreicht werden können.**

Die Mädchen haben häufig selbst Traumatisierungen und



Gewalterfahrungen erlebt und bringen oft Probleme wie Prostitution, Substanzkonsum, Selbst- und Fremdgefährdung, Obdachlosigkeit, oder Schulmeidung mit. Bei den Systemherausforderinnen handelt es sich um marginalisierte Mädchen, d.h. Mädchen die sich außerhalb des sozialen gesellschaftlichen Systems aufhalten, bzw. dorthin gedrängt wurden. Die Mädchen fallen zuweilen durch häufiges Entweichen aus den Einrichtungen auf, verbunden mit riskanten Verhaltensweisen während der Abwesenheit.

Gründe für dieses Verhalten können z.B. eigene oder miterlebte Gewalterfahrungen, frühe Beziehungsabbrüche, z.B. Herausnahme aus der Herkunftsfamilie, Bindungsstörungen, Suchtverhalten der Eltern und/oder traumatische Erfahrungen der Mädchen sein.

Das Angebot ist auch geeignet für Mädchen, die zuvor ohne feste Wohnanbindung gelebt haben sowie für Mädchen mit Förderbedarf, z.B. im kognitiven Bereich.

**Die Arbeit mit den Mädchen ist mit keiner anderen Tätigkeit in einer anderen Einrichtung des Mädchenhauses zu vergleichen.**

Die angestrebten Ziele der Intensivwohngruppe 37 Grad werden kleinschrittig und pädagogisch niedrigschwellig verfolgt. Über korrigierende Bindungserfahrung soll Sicherheit hergestellt werden, die für die Mädchen eine unerlässliche Grundlage darstellt um einen positiven Umgang mit ihren Impulsdurchbrüchen, die sich gegen sich oder andere richten, zu entwickeln.

Unser neues Angebot der Intensivwohngruppe 37 Grad wird gut nachgefragt, so dass wir bereits eine Warteliste für Mädchen angelegt haben. Im Einzelfall muss gut geprüft werden, welche Mädchen zeitgleich in der Einrichtung betreut werden können.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Arbeit mit dieser Zielgruppe eine große Herausforderung für alle Beteiligten darstellt und auch hohe Erwartungen an die Kompetenzen von Leitung und Team stellt.

Eine permanente Reflektion der Tätigkeit ist von immenser Bedeutung. Die Arbeit mit Mädchen, die ihre Impulsausbrüche auch gegen andere richten, bringt auch uns als Mädchenhaus mit unserer gewaltfreien Haltung an Grenzen, zeigt uns aber auch auf, dass gerade die feministische parteiliche Grundhaltung eine wesentliche Grundlage für die Arbeit darstellt.

# Intensivwohngruppe 37 Grad

Gerne berichten wir im nächsten Jahresbericht ausführlich von unseren ersten Erfahrungen.

Zunächst heißt es für uns: Dran bleiben!

## Kurzprofil Intensivwohngruppe 37 Grad

**Anzahl der Plätze** 5 Plätze

**Alter der Mädchen** 12 bis 16 Jahre bei Aufnahme

**Betreuungsdichte** 1 : 0,63

### Zielgruppe

Die Intensivwohngruppe 37 Grad ist ein Angebot für Mädchen, die

- als so genannte Systemherausforderinnen bzw. Systemsprengerinnen aus den unterschiedlichsten Gründen bislang mit den bisherigen Jugendhilfeangeboten nicht oder nur unzureichend erreicht werden können
- deren Verhalten von Impulsdurchbrüchen geprägt ist
- die einen erhöhten Betreuungsaufwand benötigen
- die häufig selbst Traumatisierungen und Gewalterfahrungen erlebt haben
- deren Verhalten häufig Probleme wie Prostitution, Substanzkonsum, Selbst- und Fremdgefährdung, Obdachlosigkeit oder Schulmeidung aufweist

### Besonderheiten

- Stadtnahes Angebot
- Geschlechtersensible Einrichtung in einer Kleingruppe
- Kleinschrittige Zielsetzungen
- Arbeiten mit individualisierten, deeskalierendem Konzept
- Aufnahme auch straffällig gewordener Mädchen

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Munah Linah Hannah Hedda

## Stromsparen – ein Beispiel für die mannigfaltigen Angebote im Rahmen der Verselbständigung

Das Mädchenhaus Bielefeld hält unterschiedliche Angebote zur Verselbständigung vor. Die Zielgruppe ist zumeist mindestens 16 Jahre alt und bereitet sich auf ein Leben in einer eigenen Wohnung vor. In den stationären Angeboten Mädchenwohnen Linah, Hannah und Hedda leben die Mädchen in Räumen des Mädchenhauses entweder in Apartments oder in kleinen Wohngruppen mit unterschiedlicher Betreuungsintensität.

In den „Mädchen-unterstützenden-ambulanten-Hilfen Munah“ werden Mädchen betreut, die sich schon einen Schritt weiter in einer eigenen Wohnung befinden, hier aber noch über ambulante Betreuung Unterstützung erhalten.

Themen der Betreuung für die Mädchen sind zum Teil psychosozialer Art, z.B. Nachreifung der Persönlichkeitsentwicklung, Erschließung und Stärkung von Ressourcen, Entwicklung eines positiven Selbstbildes, Stärkung psychischer Stabilität, Aufbau von unterstützenden sozialen Kontakten und Beziehungen, Aufklärung zu Gesundheit, Sexualverhalten und Suchtverhalten.

Ziele sind aber auch alltagspraktischer Natur, z.B. Bezug und Gestaltung einer eigenen Wohnung, Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit Behörden, Selbstversorgung im hauswirtschaftlichen Bereich oder das Erlernen eines angemessenen Umgangs mit zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Hierfür werden verschiedene Trainings durchgeführt.

Als übergreifendes Angebot für alle Mädchen und jungen Frauen aus den Verselbständigungsgruppen hat das Munah-Team Ende letzten Jahres die Verbraucherzentrale Bielefeld eingeladen, die zwei ihrer Get-In Schulungen für die Mädchen durchgeführt haben.

Diese Schulungen wurden von der Verbraucherzentrale konzipiert, um Geflüchteten und Neuzugewanderten Menschen wichtige Informationen über den Lebensalltag in Deutschland zu vermitteln. Da die Themen Heizkosten und Stromnutzung sowohl in der ambulanten Betreuung in den eigenen Wohnungen als auch in den Verselbständigungsangeboten sehr zentral sind, wurde die Schulungen zu diesen Themen durchgeführt.

In drei neunzigminütigen Terminen konnten sich die Mädchen und jungen Frauen mit abwechslungsreichem Material die Themen erarbeiten und Tipps und Tricks lernen, um Strom zu sparen und Heizkosten zu senken. So wurde beispielsweise anhand einer Bildergeschichte die Problematik einer Stromsperre verdeutlicht und durch Musterformulare konnten sie lernen, sich bei einem Stromanbieter anzumelden. Um vor Kostenfallen zu warnen, wurden verschiedene Heizungstypen besprochen und ein Memory Spiel veranschaulichte die Bedeutung der unterschiedlich eingestellten Heizungen.

Die Mädchen und jungen Frauen nahmen das Angebot sehr gut an. Viele notierten sich wichtige Infos und bei unbekanntem Vokabeln wie beispielsweise „Stromsperre“ fragte



die Kursleitung mehrfach, ob alle die Bedeutung verstanden haben. Da die Mädchen sich untereinander nicht alle kannten und viele im Umgang mit der deutschen Sprache noch unsicher sind, waren sie zunächst etwas schüchtern und zurückhaltend. Durch die interaktiven und spielerischen Aufgaben konnten sich aber bald alle die Themen-

felder erarbeiten und nahmen so rege und interessiert an der Schulung teil. Beim Errechnen der Kosten, die z.B. für einen einfachen Duschvorgang mit einem Durchlauferhitzer anfielen, konnten einige Mädchen ihr Staunen nicht verbergen.

Herzlichen Dank an die Verbraucherzentrale!

# Munah

Bei Munah handelt es sich um das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens in Form von Fachleistungsstunden sowie um die stationäre Sonstige Betreute Wohnform. Munah richtet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren, die Hilfe bei der Verselbständigung benötigen.

## Ambulant Betreutes Wohnen

Bei diesem Angebot werden Mädchen/junge Frauen in der eigenen Wohnung über Fachleistungsstunden betreut.

## Sonstige Betreute Wohnform

Bei diesem Angebot werden Mädchen/junge Frauen in, vom Mädchenhaus Bielefeld angemieteten, Wohnungen über Fachleistungsstunden betreut. Dies bietet sich insbesondere an, wenn die Anmietung einer Wohnung aufgrund des Alters oder anderer persönlicher Umstände noch nicht möglich ist.

## Besonderheiten

- Die Betreuung findet ausschließlich durch Frauen statt.
- Es wird interkulturell mit den Mädchen und jungen Frauen gearbeitet.
- Es werden individuelle Lösungen für die Mädchen und jungen Frauen gesucht und gefunden.
- Es wird ressourcenorientiert gearbeitet.
- Die Mädchen und jungen Frauen werden empowert und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.
- Die verschiedenen Fachangebote des Mädchenhauses können die Hilfe ergänzen.

13

betreute Mädchen  
in 2019

Finanziert durch

Unterstützt durch

JUGENDÄMTER SPENDEN



**Anzahl der Plätze** 9 Plätze

**Alter der Mädchen und jungen Frauen** 16 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 2,14

### Zielgruppe

Alle Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte,

- die professionelle Unterstützung bei der Verselbständigung benötigen
- die sich in schwierigen Lebenslagen befinden
- die seelische, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erlebt haben
- die von einer Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind
- die als minderjährige eingereiste Geflüchtete nach dem Clearing Betreuung benötigen

### Besonderheiten

- Leben in verschiedenen großen Apartments gemeinsam mit anderen Mädchen unter einem Dach
- Neben den jeweiligen Küchen- bzw. Gemeinschaftsräumen gibt es zusätzlich ein gemeinsames „Lebendiges Wohnzimmer“ im Erdgeschoss mit Direktzugang von der Straßenseite – zur Nutzung durch alle Bewohnerinnen und als Treffpunkt für ehemalige Mädchen zum Ausgleich bei fehlenden familiären oder sozialen Bindungen

## Statistik Mädchenwohnen Linah

	Anzahl
<b>Anfragen gesamt</b>	<b>24</b>
<b>Aufnahmen gesamt</b>	<b>10</b>
<b>Auszüge</b>	<b>9</b>

Aufnahmegründe	Anzahl
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	4
Konflikte im Elternhaus	4
Auszeiten	2

Vorheriger Aufenthaltsort	Anzahl
Herkunftsfamilie	2
Clearinghaus Porto Amâl	4
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1
Andere Einrichtungen	3

Nach Auszug	Anzahl
Eigene Wohnung	3
Mädchen-WG	2
Herkunftsfamilie	2
Betreutes Wohnen	1
Therapeutische WG	1

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Hannah

Anzahl der Plätze 5 Plätze

Alter der Mädchen und jungen Frauen 16 bis ca. 21 Jahre

Betreuungsdichte 1 : 2,0

## Zielgruppe

Alle Mädchen mit und ohne Migrationsgeschichte,

- die Unterstützung bei der Verselbständigung benötigen
- die ggf. Traumatisierungen durch erlebte Gewalt aufweisen
- für die das Leben in Gemeinschaft mit einem kleineren Bezugsrahmen hilfreich ist

## Besonderheiten

- Leben in ländlicher Umgebung
- Zusammenleben in einer kleineren Wohngruppe

## Statistik Mädchenwohnen Hannah

	Anzahl
Anfragen gesamt	11
Aufnahmen gesamt	7
Auszüge	7

Herkunftsland	Anzahl
Deutschland	5
Somalia	1
Gambia	1
Aufnahmegründe	Anzahl
Konflikte im Elternhaus	3
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	2
Bedrohung durch Zwangsheirat	2

Nach Auszug	Anzahl
Betreutes Wohnen	1
Eigene Wohnung, betreut	2
Eltern	2
Andere Einrichtung/Zuflucht	1
In das Herkunftsland zurück	1

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Hedda

**Anzahl der Plätze** 5 Plätze (2er und 3er WG)

**Alter der Mädchen und jungen Frauen** 16 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 2,4

## Zielgruppe

Alle Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte,

- die auf das Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet werden und professionelle Unterstützung bei der Verselbständigung benötigen
- mit Unterstützung tagsüber und nachts alleine leben können
- für die das Leben in Gemeinschaft mit einem kleinen Bezugsrahmen hilfreich ist

## Besonderheiten

- Gemeinsam Leben in einer zweier oder dreier Wohngemeinschaft
- Stundenweise Betreuung innerhalb der Wohnung und außerhalb zu Beratungszeiten
- Lernen, aktiv Hilfe in Anspruch zu nehmen
- Zusätzliche Trainingsmodule: Bewerbungstraining, Training sozialer Kompetenzen
- Erwerb handwerklicher Kompetenzen

## Statistik Mädchenwohnen Hedda

	Anzahl
Anfragen gesamt	9
Aufnahmen gesamt	4
Auszüge	4

Aufnahmegründe	Anzahl
Angedrohte/ vollzogene Zwangsheirat	2
Gewalterfahrung	1
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	1

Vorheriger Aufenthaltsort	Anzahl
Inobhutnahme	2
Clearinghaus Porto Amäl	1
Jugendhilfeeinrichtung	1
Nach Auszug	Anzahl
Betreutes Wohnen	1
Eigene Wohnung, betreut	2
Rückführung Elternhaus	1

Finanziert durch

**JUGENDDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Interview – eine Ehemalige erzählt

Annette kam in den neunziger Jahren in die anonyme Zufluchtstätte des Bielefelder Mädchenhauses. Wie es ihr dort erging, hat sie für uns in einem kurzen Interview festgehalten.

**Annette, du warst in den Neunzigern in der Zufluchtstätte des Mädchenhauses. Wie hast du von dem Angebot erfahren und was waren deine Beweggründe sich Hilfe zu holen?**

Ja, ich war 15 Jahre alt. Die Lebenssituation zu Hause war unerträglich, ich fühlte mich dieser Familie nicht zugehörig, von meinem älteren Bruder wurde ich unterdrückt und auf die Straße geprügelt. Für eine Nacht kam ich bei einer Freundin unter - ihre Eltern haben mir dann den Kontakt vermittelt.

**In unserer Zuflucht sind Aufenthalte von ca. drei Monaten oft der Fall, längere sind eher selten. Du warst zehn Monate bei uns. Wie kam es dazu?**

Die Zuflucht bemüht sich grundsätzlich um eine Perspektive für die Zukunft. Das ist nicht immer einfach. Erstmal musste ich selbst herausfinden, was mir gut tun würde. Die Frauen halfen mir dabei. Das Jugendamt muss überzeugt sein und mich unterstützen. Meine Eltern wollten, dass ich wieder zu ihnen nach Hause komme. Aber das kam für mich nicht in Frage. Es dauerte sehr lange, bis sie zugestimmt haben, dass ich in einer Wohngruppe wohnen konnte.

**Um die Anonymität der Zuflucht zu wahren, gibt es viele Regeln. Einige waren bestimmt einfacher umzusetzen als andere. Wie hast du den Aufenthalt empfunden?**

Die Regeln haben mich nicht gestört. Manche Regeln haben mir sogar mehr Freiraum gegeben, als ich bisher kannte.

**In der Zuflucht leben viele verschiedene Mädchen mit ganz unterschiedlichen Charakteren und jede einzelne bringt ihr ganz eigenes Schicksal mit. Wie war das Leben in dieser bunt gemischten Gruppe?**

Überall gibt es Menschen; mit den einen kommt man besser zurecht als mit den anderen. Das war hier auch so.

Ich habe mich an die gehalten, zu denen ich einen guten ' Draht ' hatte und mit den anderen habe ich mich arrangiert.

Ganz bestimmt war es nicht einfach - aber alles war besser, als wieder nach Hause zu gehen.

**Gab es Momente, die dir in besonderer Erinnerung geblieben sind?**

Manchmal, wenn ein Mädchen verabschiedet wurde, sind wir alle zusammen Essen gegangen, in ein Restaurant. Das war etwas ganz Besonderes.

**Du hattest die Stärke und den Mut in die Zuflucht zu kommen. Was möchtest du an dieser Stelle allen Mädchen mit auf den Weg geben, die ebenfalls mit dem Gedanken spielen, sich Hilfe zu holen?**

Wenn Ihr Euch nicht wohl fühlt in Eurer Lebenssituation, dann meldet Euch! Die Hilfe ist anonym - Ihr habt nichts zu verlieren, Ihr könnt nur für Euch und Euer Leben gewinnen!

**Annette, ich danke dir vielmals für deine Offenheit und wünsche dir für die Zukunft alles erdenkliche Gute!**



*Danke!*



## Liebe Leser\*innen,

das Mädchenhaus hat sich auch im letzten Jahr mit vielen Veranstaltungen und Projekten den Mädchen und ihrer Bedarfe angenommen. Vieles war nur möglich, weil uns engagierte Menschen unterstützen.

### Wir danken herzlich:

- den Ehrenamtlichen und Sprachmittler\*innen, die uns in unseren Angeboten insbesondere an den Flüchtlingsunterkünften in der Eisenbahnstraße und in der Zedernstraße schon so lange kompetent unterstützen und den Mädchen hier eine wichtige Anlaufstelle und soziale Kontakte bieten, für ihr Engagement und ihre Empathie und für tolle kreative Ideen, die den Mädchen ein Lächeln ins Gesicht zaubern.
- allen Beteiligten, die sich mit uns für die Mädchenrechte stark gemacht haben, unsere Plakatkampagne entwickelt und unterstützt haben.
- allen Unterstützer\*innen, die beim Aufbau der neuen Intensivwohngruppe 37 Grad mit Tatkraft, Sachverstand und finanzieller Unterstützung geholfen haben.
- den Vereinsmitgliedern des Fördervereins, die uns mit ihrem regelmäßigen Beitrag eine planbare Unterstützung ermöglichen.
- allen Privatspender\*innen, Firmen, Praxen und Verbänden.
- den Menschen, die uns anlässlich von Trauungen, Jubiläen und Beerdigungen oder anlässlich von Geburtstagen bedacht haben.
- allen Menschen, die auch in diesem Weihnachten dafür gesorgt haben, dass die Mädchen ein schönes Fest feiern konnten und die die Mädchen mit liebevollen Geschenken bedacht haben.
- allen Kooperationspartner\*innen für die gute und wichtige Zusammenarbeit, denn nur als Verantwortungsgemeinschaft können wir das bestmögliche für die Mädchen erreichen.
- allen Frauen, die sich nach unserem Corona bedingtem Hilfefufruf spontan zur Unterstützung unserer Arbeit bereit erklärt haben.
- und an dieser Stelle auch einmal allen Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses die mit ihrem Engagement, ihrer Unerschrockenheit und ihrer Zuverlässigkeit auch in den unsicheren Pandemiezeiten viel Sicherheit geben.

### Der Vorstand des Vereins Mädchenhaus Bielefeld e.V.

Jutta Fechtelkord, Nilgün Isfendiyar, Heidi Saarmann



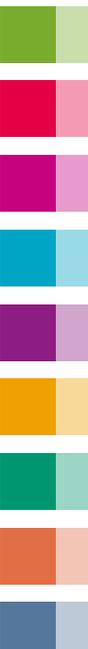
Jutta Fechtelkord



Nilgün Isfendiyar



Heidi Saarmann



## Der Vorstand des Fördervereins



Sabine Thomsen



Friderun Nippel



Britta Hoffahrt



Antje Steinkamp

## Danke,

dass wir das alles mit Ihrer Unterstützung möglich machen konnten:

### Förderungen und Sicherung der pädagogischen Arbeit:

- Zuschuss zur Aufrechterhaltung des Projektes „Hilfe nach Flucht“ für Mädchen und junge Frauen, die in Flüchtlingsunterkünften leben
- Zuschuss zu den Kosten der Mädchenberatungsstelle
- Kosten für Dolmetscher\*innen in den verschiedenen Abteilungen des Vereins
- Ferienfreizeiten und Tagesausflüge im stationären Bereich
- Ferientickets für die Oster-, Sommer- und Herbstferien, um Mädchen der Verselbständigungsangebote freie Fahrt zu Familien und Freunden zu ermöglichen

### Einzelförderungen für Mädchen und junge Frauen:

- Zuschuss für Fahrkarten
- Zuschuss für WenDo-Kurs
- Zuschüsse von Anwaltskosten
- Übernahme von Nachhilfekosten
- Zuschuss zu Sport-, Musik- und Kreativitätsunterricht
- Finanzielle Unterstützung bei Handwerker\*innenkosten
- Zuschuss zu Gesundheitskosten (z.B. Zahnbehandlungen, Impfungen)
- Zuschuss für Angleichungskosten eines Transjungen

### Neue Angebote & Investitionen:

- Ausstattung und Umgestaltung des neuen Angebots Intensivwohngruppe 37 Grad
- Anschaffung von Kleinelektronik in den stationären Abteilungen (CD-Player, Mixer ..)

### Qualifikation des Personals:

- Supervision und Fortbildungen von Mitarbeiterinnen
- Übernahme von umfangreichen Weiterbildungskosten für die verschiedenen Fortbildungen, die die Eröffnung der Intensivwohngruppe 37 Grad für so genannte Systemsprengerinnen, notwendig gemacht hat

### Vorstand Förderverein Mädchenhaus Bielefeld

Sabine Thomsen, Friderun Nippel, Britta Hoffahrt, Antje Steinkamp



## Impressum

**Herausgegeben vom**  
Mädchenhaus Bielefeld e.V.  
Verein zur Unterstützung  
feministischer Mädchenarbeit

**Redaktion**  
Birgit Hoffmann & Clara Gawlick  
Urheberrechte liegen bei den jeweiligen Autorinnen

**Fotonachweis**  
Mädchenhaus Bielefeld e.V.  
shutterstock  
Susi Freitag

**Gestaltet** mit freundlicher  
Unterstützung von  
Katrin Braje | K zwo grafik + web [www.kzwo.net](http://www.kzwo.net)

Juli 2020 | Auflage 1.250

## Mädchen stärken – Jede Spende hilft!

Spendenkonto:

IBAN DE20 4805 0161 0047 0032 15

**Geschäftsführung,  
Verwaltung, Förderverein**

Mauerstraße 8 | 33602 Bielefeld  
info@maedchenhaus-bielefeld.de  
Telefon 0521.17 88 13  
Fax 0521.5 21 63 20

**Beratungsstelle**

Telefon 0521.17 30 16

**Fachberatungsstelle  
gegen Zwangsheirat**

Telefon 0521.5 21 68 79

**Fachstelle  
Gewaltschutz bei Behinderung**

Telefon 0521.91 45 99 97

**Anonyme Zufluchtstätte**

(Tag & Nacht)

Telefon 0521.2 10 10

**Intensivwohngruppe 37Grad**

Telefon 0521.92 63 24 40

**Mädchenwohnen Linah**

Telefon 0521.91 45 97 75

**Mädchenwohnen Hannah**

Telefon 0521.32 92 29 70

**Mädchenwohnen Hedda**

Telefon 0521.30 45 66 82

**Munah - Ambulante Hilfen**

Telefon 0521.17 88 13